

RESTRIKTED

- 1 -

Mr. Dickinson: Ministry-Section
Mr. Woolleyhan

Interrogation-Nr. 487

VERNEHMUNG
des Constantia H I E R I
am 19.2.47, 10.00 - 11.15 Uhr
durch Mr. Philipp F E H L
Stenographin: H. Schrepfer.



Fr. Was ist Ihr voller Name?

A. Constantia H I E R I .

Fr. Stehen Sie auf, heben Sie Ihre rechte Hand:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die volle Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die volle Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

Fr. Danke.

Sie sind sich darüber klar, dass Unterlassung unter Eid als ebenso schwere Missetatungen angesehen werden, als falsche Aussagen unter Eid.

A. Ja.

Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie verhindern, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

Fr. Ich möchte Sie bitten, mir einen kurzen Überblick über Ihr Leben zu geben.

A. Ich bin am 24.2.1875 als Sohn eines Richter-Beamten in Bayern geboren. Nach Abolvierung des Gymnasiums in Regensburg trat ich 1893 als Offiziersanwärter in die Bayerische Armee ein. Der gehörte ich an einschliesslich des Weltkrieges. Nach dem Weltkrieg kam ich dann in die Reichswehr. Dort blieb ich bis 1925. 1925 bin ich als Oberst ausgeschieden und habe später den Titel Generalmajor bekommen. Dann schloss ich mich zunächst

A. einen Kreis um LUDENDORFF im Tannenbergs-Bund an. Da schied ich 1927 aus, weil ich sah, dass der keine Wirksamkeit hatte.

Fr. Wirksamkeit in welcher Hinsicht?

A. Er war zu klein. Ich habe keine politische Auswirkung davon empfunden. Er hat immer mehr den Charakter einer Sekte angenommen. Ich habe im Jahre 1928 als ich noch im Reichswehr-Ministerium war als Oberst, die Idee der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht aufgegriffen und habe damals bereits eine Denkschrift an den Generaloberst von SECKT eingereicht, der damals Chef der vollziehenden Gewalt war, wo ich mich fuer die Idee einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht der Jugend eingesetzt habe. Da ich nichts daraus geworden, Diese Idee habe ich dann wieder vertreten im Tannenbergs-Bund des General LUDENDORFF. 1927 bin ich wie erwahnt ausgeschieden. 1929 trat ich dann in die NSDAP. ein. Es war eine gesetzlich zugelassene Partei, parlamentarisch vertreten mit einem Programm, das auch gesetzlich zugelassen war unter der damaligen demokratischen Regierungsform. Ich trat hauptsächlich der Partei bei, weil ich in ihrem Programm auch einige Gedanken fand, die mit meinen Ideen - die der Idee der Arbeitsdienstpflicht zugrunde lagen - sich deckten, namentlich der Gedanke der Volksgemeinschaft, der Arbeit als sittliche Pflicht, Ehrung der Arbeit usw. Diese Gedanken fand ich in dem Programm vertreten.

Fr. War es nicht auch die Idee, dass die Arbeitsdienstpflicht die Militärdienstpflicht vorläufig ersetzen konnte?

A. Nein. Arbeitsdienstpflicht habe ich von Anfang an als etwas fuer sich allein stehendes, neben der Wehrpflicht, angesehen. Im uebrigen hat mich nur Partei der Gedanke gefuehrt, dass es ihr unter HITLERS Fuehrung gelingen wurde, das deutsche Volk aus der furchtbarsten Notlage herauszufuehren. Nachdem vorher die anderen Parteien gescheitert waren, habe ich gehofft, dass hier ein Weg gefunden waere. Durch STRASSER kam ich in die Partei. Der war Reserve-Offizier. Im Fruhsommer 1929 trat ich ein und wurde

A. Im Laufe dieses Jahres in die Zentralstelle der Partei in München einberufen und sollte dort eine neue Abteilung einrichten und zwar eine Abteilung, die die Aufgabe hatte, Studien und sonstige Verarbeiten zu machen, zur Vorbereitung fuer die Erfuellung staetlicher Aufmassnahmen, die der Partei zufielen, wenn sie auf legalen parlamentarischen Wege die Fuehrung im Reich erlangt haette. Ich habe dann aber bald erkannt, dass das eine viel zu umfassende Aufgabe sei, zu deren Loesung ich mich nicht fuer berufen hielt und habe Adolf Hitler gebeten, sein Arbeitsgebiet zu beschraenken auf eine engere und feste begrenzte Aufgabe, naemlich auf die Durchfuhrung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht und die Verarbeiten fuer den Aufbau eines Arbeitsdienstes spaeter. Das war ja die Idee, die ich seit 1923, also lange vor meinem Eintritt in die Partei, vertreten hatte. Das war meine Idee, in deren Erfuellung ich meine Lebensaufgabe sah. Ich habe dann im Jahre 1930 dem Fuehrer einen Vortrag gehalten ueber meine Auffassung von Arbeitsdienst (Idee der Arbeitsdienstpflicht) und gebeten, dass ich mich darauf beschaenken darf. Er hat meinen Auffassungen zugestimmt und hat mich unter Anhebung von allen sonstigen Aufgaben in der Partei zum Beauftragten fuer den Arbeitsdienst ernannt und spaeter wurde ich Fuehrer des nationalsozialistischen freiwilligen Arbeitsdienstes. Dieser nationalsozialistische freiwillige Arbeitsdienst war keine eigentliche Gliederung der Partei, aber eine der Partei angeschlossene Gliederung. Ich habe dann den nationalsozialistischen freiwilligen Arbeitsdienst unter den damaligen Bedingungen aufgebaut, zwar unter dem Gedanken der Vorbereitung auf eine spaetere Arbeitsdienstpflicht fuer die deutsche Jugend. 1933 nach dem HITLER Reichskanzler geworden war, wurde ich nun dem damaligen Reichskommissar fuer den freiwilligen Arbeitsdienst SELWE, zugleich in Personalunion mit seiner Arbeit als Arbeitsminister zugeweiht und dann im Mai von HINDBURG zum Staatssekretaar ernannt. Also Staatssekretaar beim Reichskommissar fuer den freiwilligen Arbeitsdienst. Er wurde nun versucht, den Arbeitsdienst auf neue Grundlagen einzurichten. Ich versuchte, meine Ideen und Gedanken ueber den Aufbau eines Arbeits-

A. Dienstes hier durchzusetzen, das gelang nicht so ohne weiteres. Es gab zum Teil erhebliche Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister SILDKE und mit den Stahlhelm-Kreisen. Die Sache zog sich ziemlich in die Länge. Im Jahre 1934 trat dann SILDKE als Reichskommissar fuer den freiwilligen Arbeitsdienst zurueck und ich wurde sein Nachfolger. Ich weiss nicht, ob ich zu ausfuehrlich werde?

Fr. Nein, es ist richtig so.

A. 1934 wurde im Juli wurde ich Reichskommissar fuer den freiwilligen Arbeitsdienst unter Beibehaltung meines Ranges als Staatssekretaar. Ich kam von SILDKE weg und wurde dem Reichsinnenminister Dr. FRIKE unterstellt. Ich bekam jetzt die Haende frei zum Aufbau des Arbeitsdienstes nach meinen Ideen. Ich habe im Juni 1934 eine umfangreiche Denkschrift im Ausmass eines Buches durch die Lagerleitung meines Gefangenenlagers an die amerikanische Militaerregierung eingereicht, betitelt: Idee und Gestalt des Reichsarbeitsdienstes. Dort sind meine Erfahrungen niedergelegt und dort ist niedergelegt, wie sich die ganze Entwicklung des RAD. tatsaechlich vollzog. Es ist auch ein Auszug in englischer Sprache davon gemacht worden. Es sind meine Ideen auch ueber die Erziehung im Arbeitsdienst und die ganze Entwicklung des Arbeitsdienstes von Jahre 1923 ab, dargelegt. 1934 konnte ich zum beginnen, den Arbeitsdienst nach meinen Ideen aufzubauen und vor allem auf das konzentriert, auf die Einfuehrung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Das wurde nun erreicht. Am 26. Juni 1935 wurde das Reichsarbeitsdienstgesetz verkundet, in dem die allgemeine Arbeitsdienstpflicht fuer die Jugend beider Geschlechter verkundet wurde. Das Gesetz ist ja bekannt. Der Entwurf stammt im wesentlichen von mir, wenigstens der Hauptideen, n.B. die Ausdehnung auf das weibliche Geschlecht. Arbeitsdienstzeit wollte ich laenger haben, auch einige Sachen wollte ich andere haben. Ich habe den Arbeitsdienst aufgefasst als eine Erziehungsanrichtung zu einer hoeheren als sozialen Idee fuer die Jugend, die darin bestand, dass die Jugend erzoegen wurde zu einem richtigen Gemeinschaftsgeist und zu einer hohen ethischen Auffassung. Ausserdem wurde der Arbeitsdienst betrachtet als ein Arbeitsinstrument fuer die Staatsregierung zur Ausfuehrung grosser gemeinschaftlicher

A. Arbeiten. Das war der Sinn des Arbeitsdienstes. Es war eine rein staatliche Einrichtung von der Partei scharf getrennt. Ich habe durchgesetzt, dass in dem Gesetz die Bestimmung aufgenommen wurde, dass kein Reichsarbeitsdienstangehöriger sich in der Partei aktiv betätigen konnte.

Fr. Warum wollten Sie diese Trennung einführen?

A. Weil der Arbeitsdienst keine Parteisache sein sollte, sondern eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Weil die Gefahr bestand, dass der Arbeitsdienst von seinen eigentlichen Zielen abgedrängt wurde. Es gab manche Kämpfe bei der Durchführung. Im Wesentlichen ist es mir gelungen und ich glaube mehr, als bei anderen Staatseinrichtungen, den Arbeitsdienst unabhängig und selbstständig zu halten.

Fr. Es war doch eine politische Schulung vorgesehen?

A. Im Arbeitsdienst war ein politischer Unterricht. Der politische Unterricht hatte den Zweck, die Jugend, die ja unmittelbar anschließend nach dem Wehrdienst ins öffentliche Leben kam, über ihre politischen Rechte und Pflichten aufzuklären. Dieser Zweck musste sein, über das Wesen und über die Einrichtung des bestehenden Staates, über seine Entwicklung und Entstehung, den Leuten Unterricht zu geben. Das musste sein bei einer Staatseinrichtung. Es musste gesprochen werden über das Programm der Partei, soweit es notwendig war für diesen Zweck. Eine parteiässige Propaganda im Reichsarbeitsdienst wurde nicht gebilligt, der Arbeitsdienst war kein Propaganda-Werkzeug, sondern ein Arbeitsinstrument. Wenn ich ihn als Propaganda-Werkzeug betrachtet hätte, so hätte ich nicht durchgesetzt, dass diese Bestimmung ins Gesetz aufgenommen wurde. Es wurde also der Arbeitsdienst aufgeben. 1936 wurde ich nun von Adolf HITLER im September in Anerkennung meiner Verdienste im Aufbau des Reichsarbeitsdienstes zum Reichsleiter ernannt. Das bedeutete, dass ich eben einen Ehrenrang und Titel eines Reichsleiters erhielt, da nach dem Gesetz bekanntlich eine aktive Betätigung für mich als Reichsarbeitsdienstangehöriger in Betracht kam. Der Titel war mit keinerlei Verpflichtung oder Befugnissen verbunden. Zum Korps der politischen

A. Leiter gehöerte ich vorher nicht und meiner Ansicht auch jetzt nicht, denn ich hatte mit dem weiter nichts zu tun. Meine Ernennung zum Reichsleiter durch Adolf HITLER erfolgte ohne mein Zutun und ohne die Möglichkeit, etwa irgendwie dazu Stellung zu nehmen.

Fr. Wollten Sie denn dagegen Stellung nehmen?

A. Nein. Natürlich nicht, nur um es formal darzustellen. Es war fuer mich als Ehrung gedacht und wurde auch als Ehrung empfunden. Es hatte den Vorteil, dass ich bei meinen Auseinandersetzungen mit den Gauleitern mich auf den Titel Reichsleiter berufen konnte. Dann suchte ich den Reichsarbeitsdienst weiter, auch im Kriege, dass der Reichsarbeitsdienst ein Friedensinstrument war, geht aus allem hervor. Aber er musste im Kriege, ebenso wie jede andere Staats Einrichtung in den Dienst der Kriegsführung gestellt werden. Ich habe mich bemüht, auch im Kriege möglichst lang meinen eigenen Charakter zu erhalten. Das ist bis zum letzten Kriegsjahr gelungen. Im letzten Kriegsjahr dann, da konnte ich nicht mehr von einem richtigen Arbeitsdienst sprechen. Ueber die Verwendung des Arbeitsdienstes im Kriege brauche ich wohl nichts zu sagen.

Fr. Nein.

A. Ich hatte seit Fruchtsommer 1944 meinen Sitz nach Reichsförsterei/Osterreich verlegt. Ich wollte nach Erreichung meines 70. Lebensjahres mein Amt niederlegen und ausscheiden und wollte mich da unten zurecht machen. HITLER war damit einverstanden, dass ich schon im Sommer 1944 da hinunter zog und nur so in Grossen den Arbeitsdienst leitete. Ich arbeitete das Wesentlichste. Ich war mit Berlin durch Fernsprecher und Funk verbunden. Das andere machten die Arbeitschefs oder die Arbeitsgruppenführer. Am 6. Mai 1945 war ich dann auf der Rueckfahrt. Ich wollte nach Bayern zurückfahren und am Bodensee habe ich von der Umwälzung erfahren und wollte mich beim amerikanischen Armeekorps melden und bitten, dass ich in die Heimat entlassen werde. Ich wurde von GIC übernommen und in ein Sammellager ubergestellt.

Fr. Ich habe nun einige Fragen an Sie zu stellen, die sich auf den Arbeitsminister SELDIE beziehen.

Hatten Sie irgendwelche Verbindung mit dem Stahlhelms-

A. Nein.

Fr. Aber Sie kannten SELDTE?

A. Ja, durch den Arbeitsdienst.

Fr. Sie wissen, dass SELDTE den Stahlhelm führte?

A. Damit hatte ich keinerlei Verbindung. 1933 trat ich inoffiziell in Verbindung, weil der Stahlhelm auch einen Arbeitsdienst hatte und der wurde verschmolzen.

Fr. Wissen Sie, ob SELDTE den Stahlhelm in die SA. gegen den Willen seiner Mitglieder überführt hatte?

A. Darüber ist mir nicht bekannt.

Fr. Glauben Sie, dass SELDTE ein überzeugter Nationalsozialist war?

A. Nein, das glaube ich nicht. Unter dem Wort Nationalsozialist kann man so viel verstehen. Es war eine Bewegung, die noch jung war und deren verschiedenste Strömungen miteinander gegangen und nebeneinander gegangen sind. In erster Linie glaube ich war SELDTE Nationalist und nicht Sozialist.

Fr. Sind Ihnen die Namen Dr. SYRUF, Dr. ENGEL und Dr. WANSFELD bekannt?

A. Ja, Dr. SYRUF hatte früher den freiwilligen Arbeitsdienst von 1933. Er war zugleich Reichskommissar fuer Arbeitlosenfuersorge. In seiner Eigenschaft als Reichskommissar fuer den freiwilligen Arbeitsdienst kam ich hin und wieder dienstlich mit ihm in Beruehrung. ENGEL konnte ich fluechtig.

Fr. Wie waren die Beziehungen zwischen SYRUF und SELDTE?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Kann ich annehmen, dass SELDTE das Vertrauen HITLERS in den ersten Jahren seiner Tatkraft als Arbeitsminister, voellig genoss?

A. In dieser Sache hatte ich keinerlei Einblick.

Fr. Wieso ist SELDTE zu dieser Stellung gekommen?

A. Ich weiss es nicht.

Fr. Wie kam er eigentlich dazu, Arbeitsminister zu werden?

A. Das weiss ich nicht. Ich habe in dieser Sache keinen Einblick gehabt.

Fr. Stimmt es, dass HITLER ihn Dank schuldig war, fuer Dienste, die er ihm vor der Machtuebernahme erwiesen hat?

A. Ich habe nie etwas davon gehoert. Der Stahlhelm hatte eine ziemliche Rolle gespielt und deshalb danke ich, dass er in die Regierung mit aufgenommen wurde.

Fr. Bis wann waren Sie in Verbindung mit SELDTE?

A. Ich habe ihn persoenlich kennengelernt im Jahre 1933 und dann war ich in Verbindung mit ihm bis zum Jahre 1934 bis ich ausgeschieden bin und den Reichsarbeitsdienst uebernahm.

Fr. Haben Sie spaeter noch mit ihm Verbindung gehabt?

A. Nein, in keiner Weise.

Fr. Koechten Sie also SELDTE'S Taetigkeit in diesem einen Jahr schildern und auch Ihren Eindruck von SELDTE.

A. Zwischen uns hat es ziemlich viel Reibungen gegeben, weil er eben den Arbeitsdienst im Sinne des Stahlhelms aufbauen und fuehren wollte.

Fr. Sie kann ich das verstehen?

A. Es war nicht die Auffassung vom ^{dienst} ~~Arbeitsdienst~~ wie ich sie hatte.

Fr. Welche Auffassung vertrat SELDTE?

A. Ich habe den Eindruck gehabt, er sah mehr eine halb militaerische und fuer die Wehrpflicht eine ersatzbietende Einrichtung und nicht die sozialistische Erziehungseinrichtung, wie ich sie hatte.

Fr. Da es nicht erlaubt war, eine Wehrmacht zu haben, so wollte er den Arbeitsdienst als eine Art Substitut-Wehrmacht haben?

A. Einen Ersatz fuer Wehrmacht.

Fr. Eine getarnte Wehrmacht?

A. Nein, das wohl nicht, es waere ja sofort erkannt worden. Seine Einstellung war als Stahlhelmfuehrer erklarlich.

Fr. Koennen Sie ein konkretes Beispiel angeben?

A. Ich wurde in allen meinen Massnahmen gebunden. Ich konnte nicht so disponieren, wie ich es fuer notwendig hielt, infolgedessen ging der Aufbau nicht so vorwaerts. Es spielte auch die Buerokratie eine grosse Rolle und die hat mich am meisten gehindert.

Fr. Wie hat sich SELDIE zu der Judenfrage eingestellt?

A. Ich habe nichts gehört. Er war ^{kein} ausgesprochener Antisemit, eher im Gegenteil.

Fr. Ueber die spätere Tätigkeit SELDIES können Sie nichts mehr sagen?

A. Nein.

Fr. Sonst noch etwas ueber SELDIE?

A. Nein.

Fr. Dann moechte ich Sie noch ueber Otto DIETRICH fragen. Koennen Sie mir Ihren Eindruck von ihm schildern?

A. Er war staendig beim Fuehrer.

Fr. Von 1931 an?

A. Ja, ich glaube er war vorher schon bei ihm.

Fr. Wieso ist man denn eigentlich auf den DIETRICH gekommen? Er war doch nicht in der Partei gewesen?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Wissen Sie, dass die rheinlaendische Industrie sich fuer den Nationalsozialismus interessiert hatte und dass man einen nationalsozialistischen Verbindungsmann brauchte?

A. Ich weiss nur, dass er immer bei HITLER war und dass er ihn bei seinen Propaganda-Reisen begleitet hat.

Fr. Wie wuerden Sie seinen Einfluss auf HITLER bezeichnen?

A. Ich hatte keinen Einblick.

Fr. War er nicht der Mann, der die Nachrichten des Fuehrer ueberbrachte?

A. Ich habe keinen Einblick gehabt.

Fr. War er verantwortlich fuer die gesamte Pressgestaltung?

A. Weiss ich nicht.

Fr. Koennen Sie etwas ueber die Personalitaet DIETRICHS sagen?

A. Unser Verhaeltnis war ein korrektes. In uebrigen war ich ihm nicht nahe gestanden.

Fr. Wissen Sie etwas ueber die Gruende, die zu seiner Absetzung fuehrten?

A. Das wusste ich gar nicht.

Fr. Das war zum Schluss, es war ein ständiger Kampf zwischen ihm und GEBBELS.

A. Davon hat man gesprochen, aber das war nichts ausschlaggebendes.

Fr. Der andere ist Max AMAN.

A. Der hat den Verlag gehabt.

Fr. Ja, der Verlag unterstand ihm vollkommen.

A. Ich weiß nur, dass er von Anfang an HITLERS Feldchef war und dass er ihm persönlich sehr nahe stand, d.h. dass er sehr familiar mit ihm verkehrt ist. Ich hatte hin und wieder zu tun, wo es sich um den Verlag von Arbeitsdienstzeitungen handelte.

Fr. Sie glauben, dass er großen Einfluss bei HITLER hatte?

A. Ich glaube, dass wenig einen nennenswerten Einfluss hatten.

Fr. Sie selbst hatten wenig mit HITLER zu tun?

A. Ich war sehr selten mit ihm zusammen. Während des Krieges vielleicht 2 oder 3 Mal auf 1/4 Stunde, wenn ich zu meinen Einsatzabteilungen an die Front mich begab und wenn ich mich im Führerhauptquartier meldete. Ich bin zu ihm nur gegangen, wenn ich fuer den Arbeitsdienst etwas durchsetzen musste. Das war sehr selten. Sonst bin ich nur zu ihm gegangen, wenn ich eingeladen wurde. Das war ausser bei offiziellen Gelegenheiten sehr selten.

Fr. Haben Sie AMAN näher gekannt?

A. Persönlich nicht näher. Ich kannte ihn von allgemeinen Zusammenkünften. Es war ein sehr lustiger Mann.

Fr. Beyer?

A. Ja, typischer Beyer.

Fr. Hauptmann REISS ist Ihnen näher bekannt?

A. Hauptmann REISS kannte ich von frueher her. Er war mit mir im Tannenbergs-Bund bei LUDENDORFF und ist ausgeschieden schon vorher.

Fr. Aus welchen Gründen wie Sie?

A. Wahrscheinlich.

Fr. Dieser Tannenbergs-Bund war wohl wegen der Persönlichkeit LUDENDORFFS.

Fr. zu sehr gehindert.

A. LUDENDORFF hatte fuer politische Wirkenszeiten kein Gefuehl.

Fr. Weil er Monarchist war?

A. Nein, er war nicht Monarchist. Er hatte nicht das Zeug zum praktischen Politiker. Wie seine Frau kam, hat die eine sehr starke Rolle gespielt.

Fr. Da waren wohl religioese Dinge daran schuld?

A. Ja. Persoenlich habe ich ihn nur verohrt nach seinem Ausscheiden aus seinem Bund.

Fr. Konnten Sie ueber WEISS noch naecheres sagen?

A. Also fruher kannte ich ihn von Thunenberg-Bund, dann ist er Hauptschriftleiter von Voelkischen Beobachter gewesen.

Fr. Wie war seine Stellung?

A. Das weiss ich nicht. Da habe ich keinen Einblick.

Fr. Ist Ihnen LAIBERS naecher bekannt?

A. Naecheres nicht, nur wenn ich mich eben meldete.

Fr. Erchien er Ihnen als uebersangter Nationalsozialist, setzte er sich eifrig fuer die Bewegung ein?

A. In den Fanatikern hatte er jedenfalls nicht gehoert.

Fr. GUTHEBER, haben Sie den gekannt?

A. Er war bei GUEHRIS in Propagandaministerium.

Fr. Hermann ESCHER?

A. Den kenne ich von Muenchen her. Er hatte in der Anfangszeit eine grosse Rolle gespielt und spaeater ist er mehr in den Hintergrund getreten.

Fr. Der war ein radikaler Antisemit?

A. Sehr temperamentvoll. Er hat bei Versammlungen schon ueber Juden gesprochen.

Fr. Konnten Sie mir ein konkretes Beispiel geben?

A. Nein.

Fr. Das waere eigentlich alles. Danke.